

Feng-Shui oder Urgefühl fürs Wesentliche

Text und Bilder Gregor Eigensatz

Yang Xinglai heisst der gebürtige Chinese. Mit 12 Jahren begann er 1971 beim berühmten chinesischen Künstler Guan Shanyue chinesische Tuschmalerei, Kalligraphie, Kunstgeschichte, Philosophie und Literatur zu studieren. Diese Ausbildung dauert heute noch an. Von Yang Xinglai, dem Philosophen, Künstler und Hochschuldozenten wollte ich wissen, was «Farb-Feng-Shui» bei ihm auslöse. Auch bat ich ihn um eine Stellungnahme zum viel praktizierten «Feng-Shui» in der Malerbranche.

Heute lebt und unterrichtet Yang Xinglai in der Schweiz. Jedes Jahr reist er nach China, genauer nach Guan. Dort besucht er seinen Lehrer Guan Shanyue. Von diesem lässt er sich seit 32 Jahren in die Tiefen der traditionellen chinesischen Lebensweisheiten führen. «Ich beschäftige mich nicht nur mit der alten chinesischen Kultur, ich bin ein Teil von ihr», bezeugt mir ein Mann, dessen wache Bedachtsamkeit, Ruhe, Ausgeglichenheit und Weisheit mich in den Bann zu ziehen vermögen. Und schon erreicht unsere Diskussion zum Thema Feng-Shui in der Malerbranche schwindelerregende Höhe: «Wenn man Weiss

kennt, aber sich in Schwarz behauptet, dann ist das Mass der Welt erreicht», höre ich mein Gegenüber ein chinesisches Sprichwort zitieren. Und ich versuche nachzuempfinden, dass das Vorhandensein erst von «Gegen-Ständen», das heisst von zwei Polaritäten wirkliches Leben oder Intuition ausmacht. Demnach hat Erkenntnis mit dem Vorhandensein und mit der Anerkennung von Verschiedenem oder von Polaritäten zu tun; Relativität entsteht: Ich spüre Gegenstand, (Gegen-)Druck und beginne, die Dinge vor meinem Lebenshorizont auszuloten, zu ermessen auch, welchen Inhalt und welche Bedeutung sie für mich persönlich haben könnten.

Auf der Suche nach dem Eigentlichen

Yang Xinglai freut sich, dass auch bei uns in der Schweiz das Bedürfnis vorhanden ist, das Leben bewusster zu gestalten: wenn man mehr auf die Gesundheit achtet, wenn man die Tiefen der Lebensgeheimnisse zu erforschen versucht, wenn man nach mehr Lebensqualität strebt. «Viele schenken der eigenen Gesundheit vermehrt Aufmerksamkeit und Liebe. Und das ist etwas Wunderbares. Denn gute Gesundheit ist eine vitale Voraussetzung dafür, wirklich glücklich zu sein.» Erfreulich also, wenn auch Schweizer sich mit Weisheiten aus dem ostasiatischen Raum auseinander zu setzen beginnen. Der einengende Begriff «Farb-Feng-Shui» hingegen klingt



Yang Xinglai strahlt Lebensweisheit aus



Mit dieser roten Kalligraphie hat Yang Xinglai das grau-kalte Sekretariat an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern gestaltet. «Sieg», «Sieger», «siegen» bedeuten etwa die malerischen Zeichen – und entfalten die gewünschte Wirkung: In diesem Raum arbeiten die Menschen seit Jahren wieder mit Freude und Energie

«sehr grob» in den Ohren meines chinesischen Gesprächspartners. Für Yang Xinglai ist nämlich Farbe bloss ein winziges Teilchen im umfassenden Feng-Shui-Zusammenhang. Und dieser ist äusserst vielschichtig und komplex.

Den Ausführungen des Philosophen entnehme ich, dass eine echte, das heisst funktionierende Feng-Shui-Beratung wohl ein langjähriges, intensives Studium der Yin-Yang-Philosophie beziehungsweise der klassischen chinesischen Weisheiten voraussetzt. Yang Xinglai berichtet von solchen Beratern, wie man ihnen in China, Japan und Korea begegnen kann, von Yin-Yang-Meistern, die – kaum zu glauben! – mein vergangenes und zukünftiges Leben im Detail kennen würden, bevor ich es ihnen eröffnet hätte, und die mit weiser Voraussicht, aus innerer Überzeugung heraus, beratend auf mich zugehen...

Unsere Vorfahren wussten wie

Wir sprechen weiter von unseren Vorfahren in der Schweiz. Diese haben nämlich ihre Häuser intuitiv richtig gebaut, positioniert und auch gestaltet – ohne auch nur einen Dunst von bewusster Feng-Shui-Ahnung gehabt zu haben! Sie richteten die Häuser nach dem einfallenden Sonnenlicht aus. Sie achteten beim Bauen auf die «Vorgaben» der näheren und fernerer Umgebung, auf die Berge, auf die Hügel, die Bäume, die Steine, das Wasser, den Wind. «Hier kannte man offensichtlich eine Art «Feng-Shui», ohne es je kultiviert, ohne ihm einen bestimmten Namen gegeben zu haben», stellt der Chinese nachdenklich fest. «Vom rücksichtslosen Machen und Tun der Menschen gerät in der heutigen Zeit ursprünglich gegebene und gewachsene Weisheit mehr und mehr in Vergessenheit. Dadurch geraten die Menschen in ein Ungleichgewicht – und

vermissen zunehmend die Fülle der verloren gegangenen Natur. Das wieder erwachte Bedürfnis nach dem, was hinter den vordergründigen, materiellen Dingen an Substanziellem verborgen ist, das Gefühl dafür, betrachte ich als hoffnungsvolles Zeichen einer Rückbesinnung aufs Wesentliche», sinniert mein Gesprächspartner.

Nun möchte ich von Yang Xinglai aber doch noch wissen, ob hier zu Lande Feng-Shui und Feng-Shui-Beratung überhaupt eine Berechtigung haben. «Man muss dabei moralische Gefühle, das heisst wirkliches Interesse am Wohlergehen der Menschen empfinden – und extrem feinfühlig sein. Wer aus einer solchen, zutiefst humanen Haltung heraus lebt und seine Beratungen aus ehrlicher Überzeugung durchführt, kann sehr wohl Menschen echt helfen.»

Die Antwort führt mich zurück zu mir selber und zu vielen Fragen, die ich allein zu beantworten habe.